



## SONDERSTANDORT TRUPPENÜBUNGSPLATZ

# Wie die Panzer die Artenvielfalt brachten

Truppenübungsplätze (TÜP) sind wertvolle Oasen der Biodiversität. Schon während der Nutzung durch Panzer & Co. entwickelte sich hier eine erstaunliche Artenvielfalt. Diese langfristig zu erhalten, bedarf es jedoch intensiver Pflege. Was also ist zu tun?

von Marius Holtkamp (Text und Fotos)

Jahrzehntelang rollten Panzer über die ausgedehnten Heideflächen, pfliffen Granaten durch die Luft und explodierten am Zielort. Der Truppenübungsplatz Haltern-Borkenberge in Nordrhein-Westfalen war fester Bestandteil im Trainingskonzept der britischen Armee. Trotzdem hat sich auf dem Gelände eine wertvolle und schützenswerte Artenvielfalt entwickelt. Zahlreiche gefährdete Vogelarten, zwei Urzeitkrebse, die Schlingnatter und viele weitere Arten kommen hier vor. Der scheinbare Widerspruch lässt sich leicht aufklären: Die Störungs- und Sukzessionsdynamik durch das Militär schuf mosaikartig Strukturen auf kleinstem Raum, die es bei uns sonst kaum mehr gibt – oder nur mit aufwendiger Pflege. Durch die Panzerübungen entstanden Bombenkrater, großflächige Offenbodenbereiche und ein heterogenes Mikorelief. Die-

**„Die militärische Nutzung stellt für seltene Tier- und Pflanzenarten keinen Störfaktor dar. Im Gegenteil: Trotz und wegen Übungen mit schwerem Gerät sind Truppenübungsplätze Oasen für die Biodiversität, die es auch für die Zukunft mit einem alternativen Management zu schützen gilt.“**

se oftmals oligotrophen Sandheide-Gebiete stellen die letzten Rückzugsgebiete und Sekundärlebensräume für gefährdete und spezialisierte (Pionier-)Arten dar und tragen maßgeblich zum Erhalt dieser seltenen Lebensgemeinschaften bei. Zudem gab es hier nie eine landwirtschaftliche Nutzung mit Düngung und Einsatz von Bioziden. Es gab auch keine Flurbereinigung, bei der Hecken, Feldraine und andere wertvolle Landschaftselemente verschwanden, ebenso wenig wie eine großflächige Bodenversiegelung. Was in Haltern-Borkenberge zu beobachten ist, gilt für viele militärischen Liegenschaften: Auf Truppenübungsplätzen erreichen viele Tier- und Pflanzenarten bemerkenswerte Siedlungsdichten. Dadurch ergibt sich eine hohe Verantwortung. Der Fortbestand der Arten hängt auf Landes- und Bundesebene unmittelbar von der artgerech-

ten Pflege und Nutzung ihrer Lebensräume ab. Mit Birkhuhn, Ziegenmelker (nach neuer Nomenklatur: Nachtschwalbe), Wiedehopf, Brachpieper und Steinschmätzer finden sich hier eng an Sandheiden gebundene Leitarten, die abseits von Truppenübungsplätzen kaum noch vorkommen. In Sachsen-Anhalt, wo es besonders große Areale gibt wie die Colbitz-Letzlinger Heide oder die Oranienbaumer Heide, leben zum Beispiel über 75 Prozent des landesweiten Bestandes des Ziegenmelkers auf aktiven oder ehemaligen Truppenübungsplätzen. Beim Wiedehopf sind es über 60, beim Brachpieper etwa 50 Prozent.

### Artenvielfalt im Offenland

Aber nicht nur für die Avifauna sind dies wichtige Refugien, auch in vielen anderen Artengruppen gibt es Spezialisten, die auf die sandigen, trocken-warmen Heidelebensräume angewiesen sind. So kommen hier Zauneidechsen in hoher Anzahl vor, die auf den von den Panzerketten aufgerissenen Sandflächen und den angrenzenden reich strukturierten Säumen optimale Bedingun-

## Fallstudie: Auswirkungen der Wiederbewaldung auf dem TÜP Haltern-Borkenberge

**D**ie zunächst nur subjektiv wahrnehmbaren negativen Auswirkungen der Wiederbewaldung waren Anlass für eine eingehende avifaunistische Untersuchung des ehemaligen Truppenübungsplatzes Haltern-Borkenberge (NRW) durch den Autor.

Grundlage: Der ehemalige Truppenübungsplatz Haltern-Borkenberge liegt zwischen dem Münsterland und dem Ruhrgebiet im dicht besiedelten Nordrhein-Westfalen. Die Größe des zentralen, überwiegend aus Sandheide-Lebensräumen geprägten Halboffen- und Offenlandbereichs beträgt etwa 300 Hektar. Umgeben wird dieser Bereich von einer ausgedehnten, aus zu meist Kiefernwäldern bestehenden Pufferzone – eine typische Zonierung militärischer Liegenschaften. Das Untersuchungsgebiet wird von einem weitläufigen Fahrspurnetz durchzogen. Es finden sich viele für den Naturschutz bedeutsame Lebensräume, wie großflächige Heidebestände, Sandmagerrasen, offenbodenreiche Sandwege, kleinflächige Vermoorungen sowie vereinzelte Heideweiher, die das Gebiet mitsamt seiner Fauna und Flora zu einem Sandheidegebiet mit nationaler Bedeutung machen.

Die Borkenberge wurden bereits seit 1873 als militärisches Übungsgelände genutzt, gingen nach dem Zweiten Weltkrieg an die Briten über, 2015 wurde der Betrieb eingestellt.

Die Borkenberge wurden als Nationales Naturerbe ausgewiesen und in das Eigentum der DBU Naturerbe GmbH übergeben. Zusätzlich ist es als FFH-, Vogelschutz- und Naturschutzgebiet langfristig gesichert. Ein angepasstes und ausreichendes Flächenmanagement wurde aber bisher nicht durchgeführt, und so stehen die Borkenberge wie viele andere Übungsplätze unter dem enormen Druck der natürlichen Wiederbewaldung.

Methodik und Analyse: Neben der Kartierung einer Artenauswahl der wertgebenden und lebensraumtypischen Brutvogelarten wurden die Vegetationsstrukturen auf dem gesamten Gelände des Truppenübungsplatzes erfasst, die Daten miteinander verschnitten und darauf basierend Habitatanalysen innerhalb der Brutvogelreviere vorgenommen. Des Weiteren wurde untersucht, inwieweit ausgewählte Vogelarten, insbesondere der Wiesenpieper, eine Abhängigkeit von rohbodenreichen Arealen aufweisen. Dafür wurden eine eigene Feldmethodik aus einer Kombination von Kartierung und Raumnutzungsanalyse entwickelt und die Ergebnisse statistisch ausgewertet.

Ergebnisse: Insgesamt konnten 384 Reviere von zwölf wertgebenden Vogelarten abgegrenzt werden.

Der Baumpieper war mit 77 Revieren die häufigste Vogelart. Viele Arten, so etwa die Heidelerche oder das Schwarzkehlchen, erreichten ebenfalls landesweit bedeutende Bestände. Des Weiteren konnte die Fläche als überregional bedeutsames Brutgebiet für den Ziegenmelker eingestuft werden: Mit 20 Revieren erreicht er dort einen Anteil von 8 Prozent des Gesamtbestandes in Nordrhein-Westfalen. Diese Ergebnisse verdeutlichen und bestätigen die hohe Verantwortung für den Erhalt und den Schutz, repräsentativ für viele weitere Truppenübungsplätze.

Im Rahmen der Habitatanalysen konnte zudem für viele Vogelarten ein hoher Anteil rohbodenreicher Flächen innerhalb der Reviere nachgewiesen werden. Für den Wiesenpieper stellte sich eine räumliche Bindung an offenbodenreiche Areale als signifikant heraus.

Das Untersuchungsgebiet beherbergte somit zum Zeitpunkt der Erfassung Vogelarten unterschiedlichster Sukzessionsstadien, von reinen Offenlandarten, wie der Feldlerche und dem Wiesenpieper, bis hin zu Gehölzrandarten, wie der Heidelerche und dem Ziegenmelker. Dadurch konnte es als (noch) optimaler und vielfältiger Vogel Lebensraum bezeichnet werden. Durch den Vergleich der Revierzahlen mit Altdaten ließ sich jedoch eine starke Verschiebung zugunsten der gehölzgebundenen Vogelarten erkennen. Die Verbuschung des Offen- und Halboffenlandes zeigt, wie schnell sich diese auf die Vogelbestände auswirkt – und belegt den dringenden Handlungsbedarf. ◀



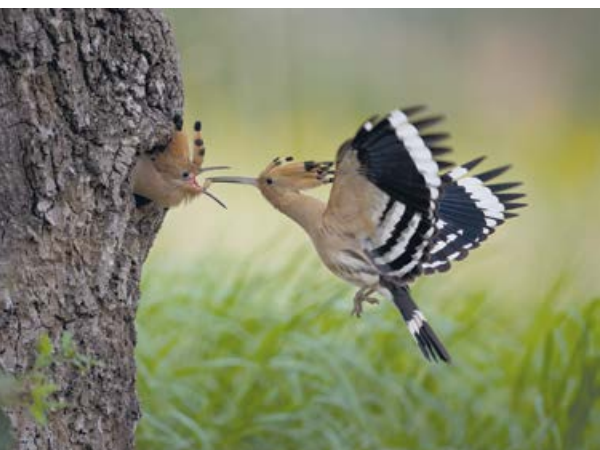
Der ehemalige Truppenübungsplatz Haltern-Borkenberge (Panorama oben) und die Nachtschwalbe (*Caprimulgus europaeus*).

gen vorfinden. Die Zauneidechsen bieten wiederum der heimlichen Schlingnatter eine reichhaltige Nahrungsgrundlage.

Besonders faszinierend und auch naturschutzfachlich bedeutend sind die temporären Kleingewässer, von denen verschiedene Artengruppen, wie beispielsweise die Amphibien, profitieren. Wenn sich nach heftigen Regenschauern im Frühling und Sommer

„Fahrspur“ teilt sich die Kreuzkröte auf einigen Übungsplätzen mit zwei sehr selten gewordenen Urzeitkrebse: *Triops cancrivorus* und *Branchipus schaefferi*, die ebenfalls an Dürreperioden angepasst sind. Im Eistadium können diese Krebstiere im ausgetrockneten Grund der Fahrspuren sogar jahrelang überdauern, bis sich diese wieder mit Regenwasser füllen und der Entwicklungszyklus

chen Aktivitätszeiten der Wölfe stattfindet, stört sich die Art nur wenig. So beheimaten die deutschen Truppenübungsplätze neben den Bergbaufolgelandschaften einen großen Anteil der deutschen Wolfspopulation. Allerdings stehen die meisten dieser Flächen nach Aufgabe des militärischen Betriebs unter enormem Sukzessionsdruck. Ohne menschliches Eingreifen werden die-



Das Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*, ganz oben) – in weiten Teilen Deutschlands stark bedroht oder ausgestorben – und der auffällige Wiedehopf (*Upupa epops*, unten) sind auf Truppenübungsplätzen zu finden.

die von den Kettenfahrzeugen verdichteten Spurrinnen für kurze Zeit mit Wasser füllen, erhellt das Konzert der Kreuzkröten die Nacht. Ihr Entwicklungszyklus vom Abläichen über das Larvenstadium bis zur Metamorphose und dem Verlassen des Laichgewässers dauert aufgrund der Spezialisierung auf die temporäre Wasserführung nur wenige Wochen. Der Vorteil dieser Lebensweise liegt darin, dass diese Gewässer keine Fressfeinde beherbergen, wie sie etwa Fische für die Larven sind. Doch im Zuge der klimatischen Veränderungen kommen diverse Amphibienarten in Bedrängnis. Zunehmend häufiger trocknen die Gewässer aus, bevor die Larven ihren Entwicklungszyklus abschließen konnten. Das Habitat



Auch Damwild (*Dama dama*) findet sich auf ehemaligen Truppenübungsplätzen.

lus fortgesetzt wird. Die fehlende Dynamik durch das Ausbleiben des Übungsbetriebes lässt diesen speziellen Tierlebensraum jedoch schwinden.

### Lebensraum für den Wolf

Militärische Übungsplätze haben auch eine entscheidende Rolle für die Wiederbesiedlung durch den Wolf gespielt. Nachdem der Wolf im 18. Jahrhundert durch intensive Verfolgung in Deutschland ausgerottet wurde, gab er im Jahr 2000 sein Comeback auf dem Truppenübungsplatz Oberlausitz in Sachsen. Aus Polen kommend und sich gen Westen ausbreitend, erhöhte sich die Population in Deutschland auf heute 184 Wolfsrudel, vor allem in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Niedersachsen.

Der Wolf kommt in unserer (Kultur-)Landschaft bestens zurecht, wenn er genügend Beute und störungsfreie Rückzugsräume findet. Er braucht keine natürliche Wildnis, die man mit den großen Beutegreifern oft fälschlich assoziiert. Die Truppenübungsplätze bieten dem Wolf hierzulande optimale Lebensräume. Er findet hier ausgedehnte, vom Menschen unbesiedelte und unzerschnittene Bereiche. Die großen störungsarmen Pufferwälder eignen sich hervorragend für die Welpenaufzucht und eine oftmals hohe Wildtierdichte sorgt für eine reichhaltige Nahrungsgrundlage. Am Übungsbetrieb, der vielfach außerhalb der nächtli-

se schutzwürdigen, zumeist trockenen offenen und halboffenen Lebensräume verbuschen und sich in kürzester Zeit zu Wald entwickeln. Damit wiederum werden viele spezialisierte Arten dauerhaft verschwinden. Es ist eine große Aufgabe für den Naturschutz, diese Flächen für die Zukunft zu sichern. Nicht zuletzt verpflichtet häufig schon ein gesetzlicher Gebietsschutz (z. B. im Rahmen des Schutzgebietsnetzes Natura 2000) den fortwährenden Erhalt der besonderen Lebensräume und Arten. Doch auf solch großen Flächen ist ein ortsspezifisch geeignetes Habitatmanagement eine große Herausforderung: Es erfordert umfangreiche maschinelle, personelle und zeitliche Kapazitäten und damit finanzielle Mittel. Als weitere Schwierigkeit gilt die Munitionsbelastung vieler Flächen, die eine Pflege nur unter besonderen Rahmenbedingungen unter Schutzvorkehrungen möglich macht. Als zielführend hat sich auf vielen ehemaligen militärischen Liegenschaften daher die Offenhaltung mithilfe großer Weidetiere erwiesen.

### Ausblick und Lösungsansätze für den Naturschutz auf ehemaligen Truppenübungsplätzen

Um diese Gebiete auch nach der Nutzungsaufgabe dauerhaft zu sichern, übergab z. B. die Bundesregierung bis zu 156.000 Hektar wertvolle Naturgebiete, die sonst ver-

äußert worden wären, als ‚Nationales Naturerbe‘ u. a. an die DBU Naturerbe GmbH. Die Übertragung der Flächen ist an Auflagen gebunden, beispielsweise die dauerhafte Sicherung der Naturschutzqualität, die Übernahme der Risiken der Vornutzung sowie der Kosten für das vor Ort tätige Forstpersonal. So hat die DBU heute die Verantwortung für 71 überwiegend ehemals militärisch genutzte Liegenschaften mit insgesamt etwa 70.000 Hektar Fläche. Um die Vielfalt an Lebensräumen, Strukturen und Arten auf den Naturerbeflächen zu bewahren, entwickelt die DBU gemeinsam mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) und den Ländern Naturschutzziele, die in Form von Leitbildern festgelegt werden.

In der Praxis bedeutet dies: Das Zulassen der natürlichen Sukzession stellt keine Option dar, weil es besonders für die Leit- und Zielarten, die eng an diese Lebensräume gebunden sind, ein Problem ist – und der Verpflichtung zum Erhalt der Offenlandlandhabitate in den Natura 2000-Gebieten zuwiderläuft. Wichtige und praktikable Maßnahmen für das Offenhalten der Landschaft sind etwa die Beweidung mit großen Pflanzenfressern oder das kontrollierte Brennen. Eine Kombination von Pflegevarianten ermöglicht die Schaffung abwechslungsreicher, strukturierter Heidelandschaften. Um die Vielfalt an Lebensräumen, inklusive ihrer Vernetzungsstrukturen und damit die einzelnen Nischen auch einzelner Arten langfristig zu schützen, bedarf es spezieller Maßnahmen. In Bezug auf die Avifauna muss beispielsweise das Ziel sein, die individuellen Habitatansprüche zu berücksichtigen und gehölzfreie, mäßig verbuschte Bereiche und strukturierte Waldrandbereiche zu entwickeln. Nur so ist es möglich, den heterogenen Vogel Lebensraum zu erhalten.

Im konkreten Beispiel der Borkenberge sind die Beweidung und die Gehölzrandauflichtung zentrale Elemente. Dabei geht es neben der Erhaltung vielfältiger kleinräumiger Strukturen insbesondere um das Offenhalten der Landschaft und um Vernetzungskorridore sowohl innerhalb des Gebiets als auch mit dem Umfeld.

Grundsätzlich muss das Management fortlaufend mit einem Monitoring begleitet werden, um den Erfolg zu überprüfen und um Fehlentwicklungen frühzeitig erkennen zu können und Gegenmaßnahmen einzuleiten. Nur so können die Lebensräume und damit die gefährdeten Tier- und Pflanzenarten auch zukünftig erhalten werden. ◀



**Truppenübungsplätze bieten dem Wolf optimale Lebensräume: vom Menschen unbesiedelte Bereiche, störungsarme Wälder zur Welpenaufzucht und reichliches Nahrungsangebot durch eine hohe Wildtierdichte.**

### Marius Holtkamp

Marius Holtkamp, Landschaftsarchitekt und -ökologe, ist der Naturschutzarbeitsauf (ehemaligen) Truppenübungsplätzen auch nach seiner Masterarbeit weiterhin ehrenamtlich treu.



# BIO-GEMÜSE

## HOF MORGENTAU LIEGERSERVICE

**HOF MORGENTAU BIO-LIEFERSERVICE**

# BESTES REGIONALES BIO-GEMÜSE DIREKT ZU IHNEN NACH HAUSE



**WÖCHENTLICH  
WECHSELNDE  
ABOKISTEN**

**WIR FREUEN  
UNS, AUCH  
SIE ZU  
BELIEFERN**

**ONLINESHOP FÜR  
INDIVIDUELLE  
BESTELLUNGEN**




**Hof Morgentau Bio-Lieferservice | Stiddienstr 1 | 38122 Braunschweig  
post@hof-morgentau.de | www.Hof-Morgentau.de**